

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 127.

Mittwoch, den 3. Juni 1914.

24. Jahrgang.

Rußlands Probemobilmachung.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Abgesehen von einem einzigen Gouvernement werden im ganzen europäischen Rußland im Herbst die Reservisten der Jahrgänge einberufen, rund eine Million Mann, und zwar zu einer sechsmonatlichen Übung. Das nennt man probiert werden, so stellt man den Versuch nach dem Gelingen wieder ein, entläßt also in unserem Falle die Mobilisierbaren nach Ablauf der selbst in Rußland höchstens 14 Tage des Mobilmachungsfalles wieder in die Heimat. Da dies hier nicht geschehen soll, kann man auch von einer Probemobilmachung nicht reden; weder in militärischem noch in politischem Sinne. Die Einberufungen werden 6 Wochen lang zu voller Kriegsbereitschaft gehalten, und zwar, da man doch nicht leerstehende Kasernen für eine Million Leute hat, in Feldlagern und in Notunterkünften unter freiem Himmel. Das heißt also ohne alle Umschweife: Rußland macht mobil.

Eine Mobilmachung bedeutet noch nicht den Kriegsausbruch, wie wir aus unserer eigenen Geschichte — aus der Zeit der Ohnmacht — wissen; aber sie steigert die Gefahr eines Krieges außerordentlich, denn selbstverständlich ist es ausgeschlossen, daß die Nachbarstaaten eine derartige Bedrohung ohne Gegenmaßregeln lassen. Wir können nicht 14 Millionen Mann, soviel wären es insgesamt, wenn man den Friedensstand und die Abenden anderer Jahrgänge hinzurechnet, gegenüber unserer Grenze einfallsbereit lassen. Auch wir müssen zu großen Einberufungen schreiten. Dagegen die Österreicher. Daß in solcher Lage die Franzosen nicht hinterdreinbleiben können, ist klar, zumal da sie die eigentlichen „Karnikel“ sind, von denen die ganze Beunruhigung ausgeht; denn sie geben im Osten die zu der „Probemobilmachung“ nötigen gewaltigen Summen, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß das Geld nicht zu irgendwelchen volkswirtschaftlichen Zwecken, sondern zu kriegerischen Demonstrationen verwendet werde. Also Europa in Waffen! Ob auch Europa in Flammen?

Auf zu einem Krieg haben im Grunde die Russen ohnehin wenig wie die Deutschen, sondern es handelt sich einmal um eine Erfüllung französischer Wünsche, um die Verbündeten bei Laune zu erhalten, und zweitens um den Versuch, das wirklich den Russen verhaßte Österreich-Ungarn finanziell zu machen. Nur unter tiefem Harnisch hat Österreich-Ungarn während der bosnischen Krise, solange Rußland die Balkankleinen eine drohende Haltung einnehmen ließ und selber verdächtige Bewegungen machte, die großen Kosten ausgehalten. Weitere hunderte von Millionen hat die Zeit der beiden Balkankriege gekostet. Noch einmal solch eine „nuplose Mobilmachung“, und den Herren in Wien geht der Atem aus, meint man in Petersburg. Außerdem macht wiederholte Kriegsbereitschaft, ohne daß es zu einer Entladung des Gewitters kommt, nervös und beeinträchtigt die Disziplin der Armee. Kurz und gut: die Einberufung von 14 Millionen Mann russischer Reservisten, die in Rußland kein französisches Geld keine Bestimmungen verurteilt.

wird in dem südlichen Nachbarstaat unter Umständen eine Lage schaffen, die kaum mehr auszuhalten ist.

Und hier liegt die Möglichkeit, daß die Krise doch zu einem gewaltigen Ausbruch kommt. Kein Mensch läßt sich andauernd mit der Faust vor der Nase herumfucheln, sondern schlägt einmal diese Faust beiseite; und dann ist natürlich die Valgerei da. Die Wiener Regierung muß, wohl oder übel, im Herbst gleichfalls mobil machen, und es werden sich Stimmen erheben, die da sagen: das könne man nicht alle Jahre wieder; besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Die Dinge können sich schneller entwickeln, als man ahnt. Eine diplomatische Anfrage wird hochmütig beantwortet, ein Grenzzwischenfall von den Zeitungen aufgebaut und schon gehen die Kanonen los. Vor allem die Franzosen möchten endlich doch etwas haben für ihr Geld.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der General der Artillerie Adolf v. Deines ist in Berlin-Wilmersdorf gestorben. Sein Name ist mit der Entwicklung unserer Infanterie eng verknüpft. Ihm ist es zu verdanken, daß diese Waffe aus einer Spezialtruppe zu einer wirklichen Feldtruppe umgewandelt wurde.

* Der König von Griechenland, der vor zwei Jahren zum Chef des zweiten Kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 88 ernannt wurde, wird während der Parade in den Kaisermandern persönlich sein Regiment dem Kaiser vorstellen, und dabei zum erstenmal die Uniform des 88. Infanterie-Regiments tragen.

Welt und Wissen.

— Menschliche Wiederkauer. Es gibt Menschen, die die nicht häufig vorkommende und nicht nebensächliche Fähigkeit haben, alles, was sie verschluckt haben, wieder in den Mund zurückzubringen zu lassen. Einer der bekanntesten menschlichen Wiederkauer ist ein Deutscher, der sich in vielen Manuskripten und Büchern gezeigt hat. Dieser verschluckt, wenn es sein muß, oft dreimal am Tage eine Anzahl Früchte und lebender Fische, die dann, nachdem sie in seinem Magen gewirrt haben, zappelnd und geknurrend wieder aus ihm kommen. Er trinkt zuerst vier Liter Wasser, verschluckt dann etwa zwanzig Fische und Früchte, zeigt sie nach einer Weile den Zuschauern wieder vor oder fördert auch nur das Wasser wieder zutage. Der Fall dieses Mannes ist darum besonders interessant, weil das Wiederkaufen sich in seiner Familie seit drei Generationen vererbt haben soll. Ein anderer sehr bekannter Wiederkauer ist der Engländer Mac Norton. Daß die menschlichen Wiederkauer auch in juristischer Hinsicht ein interessantes Phänomen bilden, liegt auf der Hand. Ein solcher Wiederkauer könnte z. B. Juristen, Banknoten u. a. in seinem Magen verstecken. Das Merkwürdigste ist, daß man bei einer radiologischen Untersuchung an ihrem Magen durchaus nichts Ungewöhnliches entdecken kann; man hat nur eine außerordentliche Dehnbarkeit der Magenmuskulatur festgestellt.

— Schießpulver ohne Feuerfleck. Eine für militärische Zwecke von großem Vorteil scheinende Erfindung hat der 22 Jahre alte Florentiner Chemiker Guido bei kürzlich einer Kommission von höheren Militärs in Florenz vorgeführt. Die Versuche mit seinem Schießpulver ohne Feuerfleck, die im dunklen Laboratorium ausgeführt wurden, sollen zwar den erwähnten Vorgang bestätigt haben, doch hat man sich entschlossen, die Erfindung erst noch bei Nachversuchen aus-

zuprobieren. Jansen hat nun vorläufig das Patent auf die Erfindung Fels gesichert. Die Verwendung des Fels-Pulvers ohne Feuerfleck würde die Feuerlinie der eigenen Truppen dem Gegner verbergen und diesem das Einschleichen zur Unmöglichkeit machen. Man wird aber gut tun, erst einmal nähere Mitteilungen über weitere Versuche abzuwarten.

— Operierte Fische. Im New Yorker Aquarium ist vor einiger Zeit eine Art Krankenhaus mit Operationszimmern für Behandlung und Pflege erkrankter Fische errichtet worden. Nachdem man zahlreiche Versuche gemacht hatte, stellte ein Assistenzarzt fest, daß der Fisch in sehr kaltem Wasser starr bleibe und sich nicht bewege; man brachte daraufhin sofort einen zum Gefrieren und erzielte tatsächlich völlige Bewußtlosigkeit. Vor kurzem hatte sich, wie die „Nautica“ erzählt, ein Aal, der aus dem Aquarium zu entweichen suchte, eine breite Gummischlinge beigebracht, so daß ihm auf dem Rücken ein neues Stützband eingeseht werden sollte. Er wurde nach der erprobten Methode „kalt gemacht“, worauf man ihm das fehlende Stützband, das man von einem für die Küche bestimmten Aal genommen hatte, einfügte. Dann wurde der kälteempfindliche Patient ordnungsmäßig verbunden und in den Zustand der Unbeweglichkeit versetzt, bis nach sechs Tagen die Wunde vollständig verheilt und vernarbt war. Ein andermal brachte man im Operationsaal des Aquariums die Zähne eines jungen Haifisches in Ordnung; er hatte sie sich stark beschädigt, als er die Spitze eines Sonnenschirms, den eine Dame ins Wasser gesteckt hatte, antreffen wollte.

Ein Riesen-Kohlenhafen.

Erst-herreter Reisebrief eines Norddeutschen.
[Nachdr. verb.] Duisburg, Ende Mai 1914.

Hier in Duisburg (sprich Düsbürg) hatte ich Glück. Gleich dicht am Bahnhof trat ich in eine Kneipe und schon wurde mir Duisburgs größte Seehauswirtschaft gezeigt, bestehend in einem alten, ziemlich großen und beliebten Herrn — besonders Kennzeichen: Barzen an der Nase — der sich an der Theke ein Glas Bier für zehn Pfennig kaufte. Das war der berühmte Dreihundert-millionenmann, der „alte Thönsen“. Ich hatte mir immer eingebildet, daß ein solcher Mann von früh bis spät nichts anderes als Champagner trinkt, wenn nicht gar Rosenöl, weil davon der Liter doch 900 Mark kostet. Und nun stellte dieser Mann seinen Durst wie wir andern mit einem ganz gemeinen Schoppen. Ich wartete darauf, ob er, wie das hierzulande üblich ist, noch einen Schabau dazu nehmen würde — so heißt hierorts nämlich der Schnaps. Aber nein, soweit trieb er den Luxus gar nicht. Er legte seinen Nidel auf das Bierblech und verschwand.

Mit mir war eine Gesellschaft junger Leute aus dem Zug gestiegen, die englisch sprachen — englische Studenten, wie ich später erfuhr, die nach Duisburg kamen, um hier den Rheinhafen zu besichtigen, den größten Binnen- und Kohlenhafen der Welt. „Der verdammte Mist!“ sagte der Führer des Motorboots, in das wir stiegen. Damit meinte er aber nicht das nützliche Landwirtschaftsprodukt, sondern den Nebel, der über den Bassins und den Kais mit ihren Speichern, Kränen und Industriegebäuden lag. Er drückte sich nämlich auf Holländisch aus, denn Holland ist in Duisburg Trumf. Das kommt von den vielen

außerhalb, deren Wittern genossen, und die deshalb zu ihnen gekommen sei.

„Haben die Leute Geld?“

Der Wirt lachte.

„Sie möchten wohl eine Spekulation in Heiratsgütern ansetzen? Na, die wäre verkehrt — sie haben nicht mehr Geld, als sie sich mit ihrer Nadel verdienen, und sind sehr fleißig.“

„Wirklich?“ fragte der Gast.

„Wie ich Ihnen sage — aber was wollen Sie mit Ihrer Miene?“

„Nun, ich dachte, ein Paar so hübsche Mädchen, in einer Stadt wie diese, die hätten's nicht nötig, sich mit der Nadel für die paar Groschen täglich zu quälen.“

„Doch! da sind Sie auf dem unrechten Wege, die Leute sind arm, aber anständig, sehr anständig“, sagte der Wirt nachdrücklich.

„Oh, ich will's ja glauben, mir kann's auch gleichgültig sein.“

Der Wirt wurde nachdenklich, er sagte eine Weile nichts und bemerkte nicht den lauernden Blick, den sein Gegenüber auf ihn befeuerte.

Am nächsten Tage, als der Gast wieder anwesend war, kam Emilie Anders im leichten Hauskleide, ein Tuch um die runden Schultern geschlagen, über die Straße gehend, um eine Flasche Bier zu holen.

Während sie dieselbe in Empfang nahm und der Wirt ihr auf das Geldstück, das sie ihm hinlegte, heraufgah, sagte er in scherzendem Tone:

„Wie ist's denn, Fräulein Emilie, man kann wohl gratulieren?“

Die Wangen des Mädchens hatten sich vom raschen Lauf gerötet, sie sah so frisch und rosig aus, daß es eine Lust war, ihr ins Gesicht zu sehen, um dessen kleinen roten Mund immer ein freundliches, schelmisches Lächeln spielte.

Fortsetzung folgt.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

3. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Er erwiderte denn auch gütlich den Abschiedskuß des Diensten, ihr goldblondes Lockenhaar umfalte dabei sein Gesicht und ihre Wangen von Blüten und Rosen schmeichelten sich einem Moment gütlich an die ... es war eine Gruppe, prächtig als Vorwurf für ein modernes Gemälde.“

„Gute Nacht, meine Süße, Du bist, mein trautes Lieb; mit einer ungetrübten Zukunft voll Glück und Sonnenschein und Liebe. Nun bist du mein!“

„Dein, mein!“

Dann war er aus der Tür — und die weißen, schlanken Hände gegen die wogende Brust gepreßt, stand das kleine Mädchen einige Sekunden regungslos und starrte nach der Stelle, wo er verschwunden. Es war so still, so heiß da drinnen in dem kleinen leidenschaftlichen Herzen. — Ja, der Mai und die Liebe!

Dem Hause, in dem Frau Anders wohnte, lag schräg gegenüber auf der andern Seite ein kleines Restaurant. Es war eines von jenen bescheidenen Kellertölen, wie sie jeder Großstädter kennt, wo für wenige Groschen ein „kräftiger Mittagstisch“ mit einem Glas Bier verabreicht wird, ein Gemisch, der von Männern aus dem Hause, die sich keines eigenen Hausstandes erfreuen, geschätzt wird.

Seit einigen Tagen hatte sich hier ein neuer Gast eingestellt, auf den, wenigstens momentan, das bekannte englische Sprichwort, das die Deutse unserer ganzen schnelllebigen Zeit ist: time is money, keine Anwendung zu finden schien. Allerdings vielleicht nur schien, denn es kam möglicherweise Geschäfte geben, bei denen das Nichts eine Arbeit ist, die sich bezahlt macht. Dem Wirt gegenüber, der ein Mann in mittleren Jahren war, gab

er sich für einen seit kurzem stellungslosen Bedienten aus, der nun augenblicklich nichts Besseres zu tun hatte, als die Zeit im Wirtshaus totzuschlagen. Da er dabei einen ganz immensen Vernichtungskrieg gegen des Wirtes Speisen und Getränke vollführte, der jeden Abend bar beglichen wurde, so konnte dieser sich mit seinem Aufenthalt recht wohl zufrieden erklären, und Wirt und Gast standen miteinander auf dem besten Fuße, oder richtiger saßen und spielten zusammen Sechsendschzig und tranken sich gegenseitig zu.

Dabei zeigte der Gast ein lebhaftes Interesse für die Nachbarschaft, denn er mußte seinen Sitz immer so am Fenster zu wählen, daß er die Straße überblicken konnte und stellte allerlei Fragen über die Bewohner der gegenüberliegenden Häuser, die der Wirt aufs Bereitwilligste beantwortete, denn er hatte eben auch nichts Besseres zu tun und überließ die Sorge für die Küche seiner Frau und deren Magd, während er den Ausschau und die Unterhaltung der Gäste übernahm.

„Wer ist denn das hübsche Mädchen da?“ fragte der Gast dann auch einmal wie elektrifiziert seinen Partner beim Spiel.

„Die Kleine, meinen Sie?“

„Nein, die andere, die mit dem blonden Haar und dem weißen Gesicht.“

Der Wirt schmunzelte.

„Ja, das ist das schönste Mädchen aus der ganzen Umgegend.“

„Sie hat so etwas Apartes, wer ist sie denn?“

„Oh, man weiß das selber nicht recht. Sie ist die Pflegetochter einer Frau Anders, die da drüben wohnt, die Mutter der Begleiterin des hübschen Mädchens, die auch nicht übel ist. Das Mädchen ist seit vielleicht einem halben Jahre in der Familie. Die Leute gehören zu meinen Kunden, die Kleine holt öfter Bier oder dergleichen und ist ein lustiges Mädchen, das gern sein Mündchen koozieren gehen läßt. Aber in betreff ihrer schönen Gefährtin ist sie sehr zurückhaltend, auf meine Frage nach ihr sagte sie nur, es wäre eine entfernte Verwandte von

holländischen Schiffen, die aus Rotterdam mit Holz gefahren kommen, besonders Grubenholz, das ist das Holz, womit in den Bergwerken die Gänge und Stollen gestützt werden, und das hier im Mittelpunkt des Industriebezirks gelöscht wird. Mit den in Duisburg verkehrenden Holländern wird übrigens auch die Lasten in Zusammenhang gebracht, daß der Regierungsbezirk Düsseldorf, zu dem Duisburg gehört, unter allen preussischen Landesteilen bezüglich des Verkehrs an falschem Geld, besonders Papiergeld, obenan steht. Es heißt, daß es meist aus Holland kommt und mir wurde ganz ungeniert auf der Straße ein sehr würdevoll aussehender Herr gezeigt, von dem man sich erzählt, daß er durch dieses ehrsame Gewerbe zum reichen Mann geworden ist.

Was mir unter all den Vorrichtungen der Reis den meisten Spaß machte, waren die „Kohlenkipper“, durch welche die Kohle zur Verladung kommt. Sie bestehen in großen, hart am Ufer aufragenden Steinernen Gefäßen, von denen aus sich ein eiserner vierediger Trichter über dem Wasser öffnet, unter den das Schiff gebracht wird. An diesen Trichter wird auf einer oberen Geleiseführung der betreffende mit Kohlen gefüllte Eisenbahnwagen herangefahren, ein Druck auf eine Klappe, von zwei eisernen Fangarmen gepaßt fippt der Wagen um und die Kohle fließt daraus in das Schiff. Durch einen solchen Kipper können in einer Stunde zehn Wagen verladen werden. Nicht gerade sehr angenehm war es für uns Zuschauer, daß wir im kritischen Moment vergaßen, die richtige Windrichtung abzuwarten und infolgedessen den ganzen Staub, der dabei aufstieg, ins Gesicht bekamen. So daß wir zum Gaudium der ganzen Raiberölgerung alsbald ausfahren wie die Mohnenfüßler.

Die Mittagstunde kam und nun leitete uns unser Führer auf den „Damm“. So heißt eine Straße am Hafen, wo sich Wirtshaus an Wirtshaus reiht und wo sich ein höchst malerischer, mit allerhand Seefahrtsabzeichen geschmückter hunder Bachwerkbau erhebt, die Schifferbörse. Der ganze Damm war mit Menschen gefüllt: Schiffern, die nach Frachten suchten, und Schiffseigentümern und Maklern, die solche zu vergeben hatten. Selbst bei dem schlechtesten Wetter wurde dies Geschäft früher hier unter freiem Himmel abgehalten, bis erst vor einigen Jahren dieses schöne Gebäude dafür errichtet wurde. Man tritt in einen großen Saal, der mit den Wappen aller Länder und Städte geschmückt ist, die mit den Ruhrhäfen in Verbindung stehen. Aber so prächtig der Saal auch ist, so leer blieb er auch. Was nicht nach wie vor draußen auf dem Damm stand, das füllte die besagten Wirtshäuser, was einen Kenner der Schifferleere schließlich auch nicht in Verwunderung versetzen dürfte, denn in dem Saal gab es nichts zu trinken, in den Wirtshäusern aber wohl. Das Haupterquickungsmittel bildete der holländische Baudertrank, der gute Schiedamer Brantwein, und im Einklang hiermit stand es, daß das Bild der Königin von Holland weit häufiger an den Wänden zu sehen war als selbst das des Kaisers.

Aber da erzählt ich mir immer von Duisburgs Häfen und kein Wort von der Stadt! Doch was kann man von diesen modernen Geschäftsländern, von denen eine wie die andere aussieht, viel weiter sagen, als daß sie gewöhnlich ein neues Rathaus, ein neues Theater, ein paar neue Warenhäuser und Industriepaläste und ein Kaiser-Wilhelm- oder Bismarckdenkmal haben? Ungerechnet die neuen kolossalen Industriewerke, die hier am Rhein entstanden sind und den früheren Besitzern der dazu nötigen Landflächen Millionen in den Schoß geworfen haben. Man kennt diese Bauernmillionäre zwar auch anderswo und der reich gewordene Schöneberger und Tempelhofer Bauer, der der Reichshauptstadt entsprossen, ist ja sogar literaturfähig geworden. Aber ich möchte hier von einem ganz besonders gut geratenen Exemplar dieser beneidenswerten Menschengattung reden.

Wir kamen im Weichbild der Stadt an einem großen Bauernhof vorbei, der nahe an einem Hüttenwerke steht und von dessen Besitzer zu Industriewerken angekauft ist. Als Preis wurde mir eine runde Million genannt. Da sich dem Unternehmen unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg stellten, so wurde der Hof von seinem jetzigen Besitzer einstweilen weiter zu landwirtschaftlichen Zwecken verpachtet und als wir vorüberkamen, wurde gerade darin Dünge ausgefahren. Der am eifrigsten dabei mit der Mistgabel arbeitete, das war kein anderer als der neugebaute Millionär. Er konnte der trauten Gewohnheit eben nicht so leicht entsagen und als der Hof zur Verpachtung kam, gab er das höchste Gebot darauf. Wie sich der arme Mann die Zeit vertreiben wird, wenn erst der Hof und damit auch der Düngehaufen endgültig verschwinden wird, das weiß niemand zu sagen.

Josef H. Lenz.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Tod des Oberpräsidenten von Posen, Dr. Schwarzkopf, hat in der ganzen Provinz Posen und weit darüber hinaus aufrichtige Trauer ausgelöst, da der Verstorbene sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Dr. Schwarzkopf war im Jahre 1858 in Magdeburg geboren, hat also ein Alter von 56 Jahren erreicht und war unverheiratet. Der Tod infolge eines Herzschlages ereilte ihn bei einem Jagdausflug auf dem Schloß Rötzig des Grafen Ignaz Mielzynski, eines Bruders des früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Matthias Mielzynski, der am 20. Dezember 1913 auf Schloß Datowymokre seine Frau und seinen Neffen, die er im Verdachte ehebrecherischer Beziehungen hatte, erschossen hat, von den Geschworenen aber freigesprochen wurde. In Begleitung des Oberpräsidenten befand sich nur der Oberförster des Grafen. Der Oberpräsident hatte gerade einen Bock erlegt, der auf einem Wagen verladen werden sollte. Er stand hinter dem Oberförster, als er plötzlich lautlos umfiel.

+ Die sogenannte Rüstungskommission wird am 3. Juni zu weiteren Sitzungen im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Als industrielle Sachverständige werden den Sitzungen die Herren Hugenberg, Hartwig (für Kanonen), Thrensbarger (für Stahlplatten) von der Firma Krupp, Ehrhardt von der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf (für Geschütze und Artilleriegeschosse), Dr. v. Gontard von der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, sowie ein Vertreter der Oberndorfer Gewerkschaft beizubehalten und Auskunft erteilen. Mit den Juniungen wollen die Kommissionsmitglieder, der Einladung der Regierung folgend, eine Besichtigung der militärtechnischen Institute in Spandau (Gewerkschaft, Munitionsfabrik, Artilleriewerkstatt, Geschützgießerei, Feuerwerkslaboratorium, Pulverfabrik) verbinden.

+ Zum preussischen Kommunalabgabengesetz hat der Preussische Städtetag eine Eingabe an die Staatsregierung gerichtet, in der es u. a. heißt: „Zum ersten wird der Grundgedanke des Gemeindeabgabengesetzes erschüttert, nach dem zwischen den Leistungen der Städte für die einzelnen Bevölkerungsgruppen und den Abgaben tunlichst das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung bestehen soll. Dadurch werden die Gemeinden in steigendem Maße auf die Einkommensteuer verwiesen; gerade die Überbelastung dieser Steuer in vielen Gemeinden aber war der Ausgangspunkt für die Vorlegung der Novelle durch die königliche Staatsregierung. Zum zweiten wird die Gemeindeautonomie auf steuerlichem Gebiet dadurch beschränkt, daß vielfach an die Stelle voller Gemeindefreiheit und an die Stelle des Mitwirkungsrechts der Aufsichtsbehörden bei Feststellung der Abgaben starre gesetzliche Schranken treten sollen. Gegenüber diesen geradezu störfähigen und überhaupt gemeindefeindlichen Bestrebungen bitten wir, die königliche Staatsregierung um Aufrechterhaltung der bewährten, jetzt geltenden Grundsätze des Gemeindefinanzrechts anzugehen zu dürfen.“

+ Eine sozialdemokratische Studienfahrt nach den Kolonien ist anstehend für die nächste Zeit geplant. Benignus erklärte auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schwarzburg-Rudolstadt der Reichstagsabgeordnete Artur Hofmann, die sozialdemokratische Fraktion sei willens, in nächster Zeit einige Parteigenossen zum Studium der Kolonien dorthin zu senden, damit sich die Sozialdemokratie aus eigener Kenntnis ein Urteil über die Kolonien und das deutsche Kolonialsystem bilden könne. Das bedeutet, wie Hofmann hervorhob, prinzipiell einen veränderten Kurs der sozialdemokratischen Kolonialpolitik.

Spanien.

+ Der Friedensstand des Meeres für 1914 ist von der Kammer auf 128 763 Mann festgesetzt worden. Gleichzeitig wurde die Regierung ermächtigt, diese Ziffer im Notfall zeitweilig zu erhöhen. Als Entschädigung steht der Gesegneten zeitweilige Beurlaubungen vor, die unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten des Dienstes bewilligt werden könnten. Die Kammer setzte dann die Verhandlung über die Marofffrage fort. Der Karlist Mella beklagte sich darüber, daß Frankreich die Souveränität über Marokko an sich gerissen habe ohne eine Entschädigung für Spanien.

Italien.

+ Ein Staatsvertrag mit Frankreich über die Abgrenzung der Rechte der Italiener in Tunis und der Franzosen in Libyen ist jochen unterzeichnet worden. Dieser Vertragsschluß hat infolgedessen politische Bedeutung, als die Verhandlungen hierüber, die durch die italienische Besitzergreifung von Tripolitanien aktuelle geworden sind, ein Jahr lang der Graben des Verhältnisses zwischen Italien und Frankreich waren. Zeitweilig glaubte man überhaupt nicht zu einer Einigung gelangen zu können; es wurde sogar von einer Kündigung der Tunisfessionen gesprochen, was einen diplomatischen Bruch bedeutet hätte. Wenn nun doch der Vertrag zustande kam, so beweist das, daß beide Teile den Wunsch nach einem guten Einvernehmen und nach freundschaftlicher Verständigung hegten.

Frankreich.

+ Die Anklage gegen Frau Caillaux ist nunmehr erhoben worden. Und zwar hat die Anklagekammer nach vorangegangener Beratung Frau Caillaux wegen absichtlichen und vorsätzlichen Mordes vor das Schwurgericht verwiesen. Im Justizpalast wird es bestätigt, daß diese Angelegenheit am 20. oder 21. Juli zur Verhandlung kommen wird. Es werden voraussichtlich sechs Sitzungen notwendig sein. Die Anklageschrift enthält eine warme Verteidigung des erschossenen Fingerrichtors Calmette.

Mexiko.

+ Mit einer Massenmordrichtung gefangener Offiziere haben die Rebellen ihr Schuldkonto belastet. Und zwar haben sie 35 bei Tepic gefangene Offiziere auf dem dortigen Kirchhof erschossen. Admiral Howard und der deutsche Konsul verwandten sich für diese Offiziere im Namen der Menschlichkeit, aber Obregon antwortete, daß damals, als der Räuber Cuerta Madero ermordet hätte, die Mächte sich beeilt hätten, seine Regierung anzuerkennen, die Menschlichkeit aber wäre vergessen worden. Es verlautet, daß in den letzten Kämpfen bei Baredon 35 Frauen, die den Truppen gefolgt waren, nebst 300 Mann Bundesruppen getötet wurden. Nach der Schlacht wurden ebenfalls 57 Offiziere, darunter General Rumbos, ein Neffe Porfirio Diaz', hingerichtet.

Ägypten.

+ Ein neuer Hilferuf der Regierung ist von dem Ministerpräsidenten Turlhan Pascha an die italienische Regierung gerichtet worden. Darin wird dringend um Entsendung von 500 Mann der europäischen Kontingente aus Skutari nach Durazzo ersucht, um die Sicherheit der Hauptstadt verbürgen zu können. Weiter wird noch über die Vorgänge am 23. berichtet. Als infolge der Alarmnachrichten in Durazzo eine Panik ausbrach, flüchteten alle Fremden auf die Schiffe. Nur die deutschen und österreichischen Journalisten ergriffen nicht die Flucht. Über die Kämpfe der Abteilung Gumpenberg wird noch gemeldet: Rittmeister Baron Ottmar Gumpenberg, ein ehemaliger preussischer Offizier, wurde mit seinen 95 Mann, zumeist Nationalisten, bei Raibaul von den Aufständischen unter Feuer genommen. Gumpenberg wollte die Höhen stürmen. Es erwies sich jedoch, daß seine kleine Abteilung 2000 Rebellen gegenüberstand. Er erhielt eine Verstärkung von 65 Mann, die Beispielslos an Bravour leisteten. Es gelang, die Stellung bis zum Abend zu halten, dann mußte wegen Munitionsmangels der Rückzug angetreten werden. Gumpenberg hatte allein den Kampf geleitet und die mehr als zwanzigfache Übermacht aufgehalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Mai. Der Hofmarschall des Fürsten von Albanien Thilo v. Trotha ist in Berlin eingetroffen. Herr v. Trotha weilt im Auftrag des Fürsten hier. Am Donnerstag tritt er die Rückreise nach Durazzo an.

Athen, 31. Mai. Die Washingtoner Meldung über den Ankauf von zwei amerikanischen Panzerschiffen durch die griechische Regierung wird als falsch bezeichnet.

Belgrad, 31. Mai. Nach der Annahme der Seereskredite in Höhe von 123 Millionen Frank, wird der Kriegsminister die Bestellungen an Kriegsmaterial vergeben, wobei auch deutsche Firmen berücksichtigt werden sollen.

Durazzo, 31. Mai. Der holländische Major Sluis, der in der Nacht vom 19. Mai in Durazzo die Operationen gegen Essad-Pascha leitete, ist nach Holland abgereist.

Belgien, 29. Mai. Ein neuer Spionageprozess vor dem Reichsgericht am 11. Juni statt. Die Angeklagten sind gegen den Provinzialbeamten Max Kohnen und Königsberg i. Pr. wegen vollendeten Betrags mitteilt.

Wien, 29. Mai. Gestern Abend ist hier der erste Bürgermeister Dr. Josef Vorzer im Alter von 72 Jahren gestorben. Unter Zueger erlangte er großen Ruhm und stieg nach dessen Tode zum ersten Bürgermeister von Wien empor.

Wien, 29. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben, wonach sämtliche kaiserliche Staatsangehörige in Bosnien und der Herzegowina wegen des Verbrechens der Ausübung rechtskräftig zu urteilen sind, begnadigt werden und das Strafbefehl zu jenen, welche noch nicht rechtskräftig verurteilt sind, anstellen ist.

Budapest, 29. Mai. Die Österreichische Delegation nach Erledigung des Seeresbudgets den Verhandlungen der Kriegsmarine sowie den 45 Millionenkredit als ein auf fünf Jahre zu verteilenden 420 Millionenkredit zu melden für den Erlass der Monarchklasse sowie der Schiffe der Dabsburgklasse dient.

Rom, 29. Mai. In dem heutigen geheimen Konklave hat der Papst dem Kardinal Dr. v. Bettlinger den Bischof von San Giovanni a porta latina und dem Kardinal Dr. v. Hartmann den Titel von Santa Maria in Dominica verliehen.

Rotterdam, 29. Mai. Bei Matan in Borneo wurde eine Patrouille unter Hauptmann Brans von Eingeborenen überfallen; der Hauptmann und zwei Soldaten wurden getötet.

Petersburg, 29. Mai. Der ehemalige Minister des Innern Fürst Swiatopolk-Mirski ist heute gestorben. Konstantinopel, 29. Mai. Der Heilige Synod hat in geheimer Sitzung beschlossen, den Sitz des kaiserlichen Patriarchats nach Russland zu verlegen und den Sitz der Griechen Russland zu überlassen.

Nah und fern.

+ O Zeppeinfahrten zur Ausstellung in Wien. Die deutsche Zeppeinfahrt werden im Laufe des Monats Juni der Baltischen Ausstellung in Malmö einen Besuch abstatten. Das erste Luftschiff, die „Sachsen“, tritt in Reise von Leipzig an, und das zweite, die „Dante“, von Hamburg aus. Nach einer kurzen Zwischenstation in Malmö wird die Rundreise über Kopenhagen angesetzt. Während der Baltischen Spiele in Malmö wird am 28. Juni ein Freiballwettbewerb nach dem Vorbild des Gordon-Benett-Wettbewerbes veranstaltet werden.

Kleine Tages-Chronik.

Stuttgart, 29. Mai. In Gleslach bei Reutlingen war die Frau des Polizeidieneres Sinna mit ihrem leibhaftigen Anaben in einer Kiesgrube beschäftigt. Wählig kam ein Felsblock nieder und erschlug Mutter und Kind.

Köln, 29. Mai. In dem niederrheinischen Dorf Cadenbrach im Hause des Badermeisters Homberger aus. Während die übrigen Familienmitglieder sich im konnten, verbrannten drei Kinder des Badermeisters im Alter von einem halben, drei und fünf Jahren.

Brüssel, 29. Mai. Im Kasaigebiet in der Kongozone sind neue Diamantfelder mit großen schönen Steinen entdeckt worden.

New York, 29. Mai. An der Küste von Südkalifornien sind Schiffstrümmer des Dampfers „Ludens“ gefunden. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Dampfer mit seiner Besatzung von 28 Mann gesunken ist.

Heer und Marine.

+ Die diesjährigen Herbstmanöver bringen auch die letzten von den großen Kaisermanövern einen neuartigen Ausbruch. Es sollen diesmal unter Leitung der Armee-Inspektoren an den beiden Schlachttagen zwei Korps gegeneinander manövrieren, und zwar: der Gardekorps gegen das 2. Armeekorps unter Generaloberst v. Klud, das 1. gegen das 20. unter Generaloberst v. Witz und Gaffron, das 13. (Königlich Württembergisches) gegen das 14. unter Generaloberst Friedrich II. Großherzog von Baden, das 16. gegen das 21. unter Generaloberst v. Horn, die Königlich-Sächsischen Armeekorps 12 und 19 unter Generaloberst v. Deeringern. An den Manövern der Gardekorps gegen das 2. sowie des 1. gegen das 21. werden eine Kavallerie-Division teilnehmen. Manöver im Verband gegen-Flugzeugen unter Leitung der Armee-Inspektoren an einem Tag finden beim 4., 8., 11. und 18. Armeekorps statt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

+ Saatensandberichte. Nach dem amtlichen Bericht lauten die Meldungen über die Weizenfelder im allgemeinen günstiger, die bei genügender Feuchtigkeit nicht zu frischem Aussehen angenommen haben. Die Sommerweizen haben sich überall, wo es nicht an Feuchtigkeit fehlt, zufriedenstellend weiter entwickelt, nur zeigt sich viel Schaden bei der Bekämpfung durch Rasse erschwert wurde. Bei Futterpflanzen, deren Schnitt hier und da schon beginnend ist, sind die Weizenfelder im allgemeinen. Dagegen haben sich die Getreide nicht überall nach Wunsch entwickelt, namentlich wird noch das Untergras fehlt. Die Rüben kommen gut voran, doch ist trockenes Wetter nötig, um die erforderlichen Arbeiten vornehmen zu können. Der Aufgang der Kartoffeln vollzieht sich durchweg zufriedenstellend.

Handels-Zeitung.

Berlin, 30. Mai. Amtlicher Preisbericht für landwirtschaftliche Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), H. Roggen (G. Gerste), Bg. Futtergerste, Fg. Futtergerste, H. Weizen (B. Gerste). Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter dem Maß (B. Gerste). Heute wurden in der: Danzig R 171-173, 160-169, Stettin W 206 (feinster Weizen über 160), R 165-171, H bis 184, Tolen W 197-204, R 162-164, bis 161, Breslau W 203-205, R 165-167, Fg 144-146, H bis 161, Berlin W 211-213, R 174-175, H 166-184, Danzig W bis 218, R 175-180, H 172-180, Münster W 207, R bis 170, Mannheim W 210-217,50, R 180, H 177,50-180.

Berlin, 30. Mai. (Produktenbörse). Roggenmehl Nr. 00 24,25-25,50. Feinste Marken über 24,25-25,50. Rüböl geschäftlos.

Berlin, 30. Mai. (Schlachtriebsmarkt). 2846 Rinder, 1356 Kälber, 8254 Schafe, 10068 Schweine. Preise (die eingemaltenen Zahlen geben die Preise in Mark und Pfennig an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Schlachtkörper: a) 84-88 (49-51), 2. Weidemast: c) 84-86 (49-51), b) 81 (40-43), B. Bullen: a) 81-84 (47-49), (43-45), c) 74-79 (39-42), C. Färsen und Kälber: a) 74-79 (44-45), b) 77-79 (44-45), c) 73-76 (40-42), (45-47), d) bis 68 (bis 82), - 2. Kälber: a) 121-130 (50-55), b) 108-115 (65-69), c) 97-103 (55-62), d) 88-94 (50-55), e) 78-87 (40-48), - 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 98-102 (49-51), ältere 2 94-98 (47-49), b) 88-94 (50-55), c) 81-88 (39-42), - 4. Schweine: b) 54-58 (42-44), bis 55 (43-44), c) 52-55 (42-44), d) 51-52 (41-42), bis 52 (41-42), - Marktverlauf: Rinder langsam, zuletzt gedrückt. - Schafe lebhaft. - Schweine ruhig.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Ortsstatut

betr. die Reinigung der öffentlichen Wege in der Stadt Braubach.

Auf Grund des § 13 der Städteordnung vom 4. Aug. 1897 der §§ 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187), und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 12. Febr. 1914 wird mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde für den Stadtbezirk Braubach folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung aller überwiegend dem inneren Verkehr der Stadt dienenden Straßen und Wege einschließlich der außerhalb der geschlossenen Ortslage gelegenen Garten-, Charlotten- und Bahnsteigerstraßen, welche durch Beschluß des Kreisaußschusses als überwiegend dem inneren Verkehr der Stadt dienend erklärt worden sind, wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke übertragen, gleichviel, ob diese bebaut, oder unbebaut sind. Die Reinigungsspflicht erstreckt sich in der ganzen Straßenfrontlänge des Grundstücks auf den Bürgersteig, einschließlich Bordstein, die Straßeneinfahrt und die Hälfte des Fahrdamms. Besteht ein Grundstück an einer Straßenecke, so hat der Reinigungspflichtige auf beiden Straßenseiten die Reinigung zu besorgen.

Zur polizeimäßigen Reinigung eines Weges gehört auch das Besäumen mit abkumpenden Stoffen bei Schnee- und Eisglatte, die Enträumung, das Aufbauen und Wegschaffen des Eises, sowie das Freihalten der Straßeneinfahrten von Schnee und Eis.

§ 2.

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten, (§ 1093 B. G. B.) sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.

§ 3.

Die Grundstückseigentümer sind an erster Stelle, die nach § 2 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Bei Leistungsunfähigkeit eines Antiegers ist an seiner Stelle die Stadt zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Hat für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder persönliche Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich rechtlich verpflichtet. Die Zustimmung der Ortspolizeibehörde ist jederzeit widerruflich.

§ 4.

Um es den Straßenanliegern zu erleichtern, sich gemeinschaftlich gegen das Verfall der Straße zu verpflichten, der sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut auferlegten Verpflichtung ausgesetzt sein würden, wird die Stadt einen entsprechenden Vertrag mit einer Versicherungsgesellschaft abschließen.

§ 5.

Alle in § 1 nicht bezeichneten zur Straßenreinigung gehörigen Leistungen, insbesondere das Besprengen der Straßen zur Verhütung von Staubentwässerung übernimmt die Stadt.

Die Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung von Brücken, Durchläufen und ähnlichen Bauwerken, soweit solche Bestandteile öffentlicher Wege sind, unterhalb der Oberfläche des Weges liegt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich rechtlich Verpflichteten ob.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Braubach, 2. Mai 1914. Der Magistrat. (L. S.)
Wiesbaden, den 14. Mai 1914. (L. S.) Namens des Bezirks-Ausschusses: Der Vorsitzende.

Aufruf!

Rassauer-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Rassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingherrn Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet. 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des zweiten Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Herme Gougoumont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifelten Ansturm der Kaisergarde heldenmütig standgehalten und diese Elitetruppen schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der ohne Nassau länder kein Erinnerungswort. Es erscheint uns Ehrenschuld und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmstagen von Nassau Kampfern Zeugnis gibt.

Wiesbaden im Mai 1914.

Der Arbeitsausschuß.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle, Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: die Stadthauptkasse (Rathaus, Zimmer Nr. 1), die Städtische Kasse (Rathaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdesheimerstraße 12, 11. Sammelstellen im Lande werden noch bekannt gegeben.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Pa. Suppenwürfel
3 Stüd 25 Pfg.

Pa. Bouillonwürfel
Blitz
4 Stüd 10 Pfg.
100 „ 2,25 Mk.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

1 kleine Wohnung
von 2-3 Zimmern zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Kartoffeln
lade in den ersten Tagen aus
Adolf Wieghardt.

Als Brotaufgabe
empfehle:
Pa. extrafeinen Runkelbohnen in
originalen Dosen a 2 Pfd.
90 Pfg.,
in Gläsern a 1 Pfd. 45 Pfg.,
Marmeladen und Gelees in
diversen Qualitäten,
empfehle zu billigen Preisen.
Lebensmittelhaus
H. Pfeffer.

Erntestricke
eingetroffen u. empfiehlt billigst
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Empfehle:
**Limonade und
Tafelwasser.**
Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Leiterwagen

in jeder Größe empfiehlt

H. Schultheis.

**Damen- u. Mädchen-
Hemden- u. Hosen,
Untertaillen**

in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.
Rudolf Neuhaus.

**Wachs- und
Gummituche**

in schönen, modernen Mustern
empfehle billigst
H. Schultheis.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —
empfehle
Jean Engel.

Kulmbacher

Pekbräu

besitzt einen außerordentlich
hohen Nährwert, dagegen
ist Alkohol nur in ganz ge-
ringen Mengen vertreten. Diese
vorzüglichen Eigenschaften klassi-
fizierten dasselbe zu einem
Sanitäts Bier ersten Ranges,
das namentlich Wöchnerinnen,
Blutarmen, Rekonvaleszenten
als Stärkungsmittel seit Jahren
ärztlich empfohlen wird. Kulm-
bacher Pekbräu ist ein unüber-
troffener Sabetrunf (an-
gewärmt) bei Magen und
Darmkrankungen.
Alleinverkauf für Braubach
und Umgebung:
Emil Stöhr,
„Deutsches Haus.“

**Griechischer
Weisswein**

(naturell)
per Flasche 60 Pfg.,
Liter 80
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Bettfedern

und
Barchent

in nur guter Ware, empfiehlt
H. Schultheis.

**Holzäpfel-
Essig**

— per Liter 30 Pfg. —
empfehle
Adolf Wieghardt.

**Weber's
Moderne Bibliothek**

pro Band 20 Pfg.
empfehle
H. Lemb.

**Koffer und
Schliesskörbe**

hält stets vorrätig
H. Schultheis.

Apfelwein

— sehr geeignet für Bowle —
per Liter 25 Pfg. im Anstich
Adolf Wieghardt.

Sommerjoppen

für Knaben und Herren
in schöner, großer Auswahl
eingetroffen.
R. Neuhaus.

Sessel und Ruheklappstühle

empfehle billigst
H. Schultheis.

Neuheiten

für Frühling u. Sommer

in
Knöpfen, Rüschen, Spitzen,
Kragen, Spitzenstoffen, Besätzen
und Schleifen

eingetroffen, billigt bei
Geschw. Schumacher.

Sessel und Ruheklappstühle

empfehle billigst
H. Schultheis.

Neuheiten

für Frühling u. Sommer

in
Knöpfen, Rüschen, Spitzen,
Kragen, Spitzenstoffen, Besätzen
und Schleifen

eingetroffen, billigt bei
Geschw. Schumacher.

Sessel und Ruheklappstühle

empfehle billigst
H. Schultheis.

Schwefel

Ventelato Trezza

empfehle
Ad. Wieghardt.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehmem aromatischen Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutarmer u. Magenleiden

-- per Flasche 80 Pfg. --
empfehle

Jean Engel, Braubach

Herba-Seife

Medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten

Herba-Seife

wird gegen Hautausschläge, trock-
nasse Flechten ärztlich verordnet.

Herba-Seife

erzeugt beim täglichen Gebrauch
sammetweiche Haut.

Herba-Seife

ist eine Pflanzenseife und verhindert
Ansteckung.

Herba-Creme

eine nicht fettende, fein parfümierte
Creme zur Erzielung einer sammet-
weißen und jugendfrischen Haut.

Herba-Creme

ist unentbehrlich als Hautpflegemittel
Damen.

Herba-Creme und Herba-Seife hält stets
vorrätig die

Marksburg-Drogerie

Bringe mein Lager in allen

**Möbeln und
Polsterwaren**

in empfehlende Erinnerung.

Die Polsterwaren werden sämtlich in
eigenen Werkstätten unter Garantie für beste
Arbeit und Verarbeitung von nur prima
Material angefertigt.

H. Schultheis

Markt.

Neuheiten

für Frühling u. Sommer

in
Knöpfen, Rüschen, Spitzen,
Kragen, Spitzenstoffen, Besätzen
und Schleifen

eingetroffen, billigt bei
Geschw. Schumacher.

Sessel und Ruheklappstühle

empfehle billigst
H. Schultheis.

Neuheiten

für Frühling u. Sommer

in
Knöpfen, Rüschen, Spitzen,
Kragen, Spitzenstoffen, Besätzen
und Schleifen

eingetroffen, billigt bei
Geschw. Schumacher.

Sessel und Ruheklappstühle

empfehle billigst
H. Schultheis.